

# Der besondere Gottesdienst am 14.08.2005 LKG Greifswald

## „Warum werde ich nicht satt?“

---

(Anspiel: Auf der Suche nach Mehr)

Da hat es einer zu etwas gebracht. Er hat mehr als er wirklich braucht. Eigentlich ein Leben in sicheren Bahnen. Eigentlich ist er zu beneiden. Alles ist vorhanden, wovon andere noch träumen. Die meisten werden es nie erreichen.

Nur: Wer kann schon in fünf Häusern und einer Villa auf Teneriffa gleichzeitig wohnen. Wer kann schon auf zwei Yachten gleichzeitig über die Wellen kreuzen? Man kann immer nur in einem Auto sitzen, auch wenn mehrere in der Garage stehen. Klar, Abwechslung macht das Leben prickelnder und interessanter. Wird es mit der Zeit nicht aber trotzdem langweilig? Da hat es einer zu etwas gebracht. Da hat einer mehr als man braucht – und landet beim Psychiater auf der Couch! Verstehen Sie das? Er hat „alles“, nur das eine nicht: Glück und Zufriedenheit.

Warum werde ich nicht satt?

Einer der bekanntesten Werbespots der letzten Jahre brachte die Botschaft rüber: »Mein Haus, mein Auto, mein Boot!« Nicht nur die Worte, die Aufmachung hat dabei natürlich auch ganz stark gewirkt. Wie er seine Fotos dem Freund auf den Tisch knallt! Mit welcher überlegener Pose er ihn herausfordert. Man merkt, da hat es einer zu etwas gebracht und er ist stolz darauf. Der Spot suggeriert, wenn man das alles hat, dann geht es einem wirklich gut! Dann stellt sich Glück und Zufriedenheit von alleine ein.

Wer hat nun recht?

Mit einem Titel aus dem Jahr 2000 greift die Rockgruppe „Die Toten Hosen“ die offensichtliche Problematik etlicher Leute auf.

Hören wir, was sie singen. (Warum werde ich nicht satt - einspielen)

Ich lese uns den Text des Liedes der Toten Hosen noch einmal in Ruhe:

Was für 'ne blöde Frage, ob das wirklich nötig ist.

Ich habe halt zwei Autos, weil mir eins zu wenig ist.

Sie passen beide in meine Garage, für mich ist das Grund genug.

Was soll ich sonst in diese Garage neben meiner

Riesen-Villa tun?

Die Geräte für den Swimmingpool liegen schon im Gartenhaus und die Spielzeugeisenbahn ist im Keller aufgebaut.

Jeden Sonntag zähle ich mein Geld, und es tut mir wirklich gut, zu wissen wie viel ich wert bin, und ich bin grad hoch im Kurs.

Ich hatte mehr Glück als die meisten, habe immer fett gelebt.

Und wenn ich wirklich etwas wollte, hab' ich's auch gekriegt!

Warum werde ich nicht satt?

Ich bin dankbar für mein Leben, hab vieles mitgenommen.

Aus allen Abenteuern immer heil herausgekommen.

Jede Menge Parties und Drogen sowieso.

Und auch mit den Frauen war meistens etwas los.

Ich habe wirklich tolle Freunde, man kümmert sich sehr nett.

Und auf dem Friedhof ist der beste Platz reserviert für mich.

Warum werde ich nicht satt?

Warum werden wir nicht satt?

Schon herausfordernd!

Zu diesem Lied haben Die Toten Hosen ein Video aufgenommen: Ein junger Mann steigt aus einem Auto, von dem viele nur träumen, eine tolle Frau erwartet ihn sehnsüchtig, die Wohnung ist überaus luxuriös ... Man kann nur sagen: So habe ich mir Hunger nicht vorgestellt!

Da hat einer alles! Und dann so eine Frage! Eigentlich müsste der doch sagen: Mir geht es so gut! Wem kann ich eine Freude machen? Wem kann ich abgeben? Wem kann ich danken?

Stattdessen Frust.

Warum werde ich nicht satt?

Sattsein ist nicht nur eine Frage des Magens, nicht nur eine Frage des Besitzes oder Wohlstands. Darum! Sonst müssten wohlhabende, wohlsituierte und reiche Leute rundum glücklich sein.

Man täuscht sich wenn man meint: Nur genug hineingestopft und schon ist man satt. Das funktioniert bei unserm Magen so nicht und auch nicht im Leben. Aber genau das machen

viele Menschen. Alles mitnehmen, alles haben können, was man wünscht. Und dann wundern sie sich: Mitten in den tausend Möglichkeiten einer Spaßgesellschaft werden sie nicht satt! Der letzte Hoffnungsfunke der bleibt: Sie versprechen sich von dem, was sie nicht haben und gerne noch hätten, das letzte Quäntchen Glück und Befriedigung, das ihnen noch fehlt. Doch die Enttäuschung ist vorprogrammiert. Es ist wie ein Fluch.

Warum werde ich nicht satt?

Das ist auch nicht nur eine Frage von Reichen und Wohlhabenden. Die mit den sechs Häusern und zwei Yachten und Sonstigem mehr haben wir heute morgen ohnehin nicht hier. Das Grundproblem, das dahinter steht, stellt sich letztlich jedem! Es spiegelt sich auf unterschiedlichem Niveau im Leben. Die Ansprüche sind größer oder kleiner. Das System ist dasselbe.

Man muss begreifen: Der Grad der „Sättigung“ stellt sich nicht mit wachsendem Wohlstand und Besitz von alleine ein. Das ist ein riesiger Trugschluss. Das macht der Text der Toten Hosen all zu deutlich. Sie singen ja nicht – Entschuldigung – von einem Sozialhilfeempfänger, der um alles kämpfen muss, ums Überleben ringt und nie genug hat.

Was müssten wir, trotz allen Problemen, die unser Land hat, nicht alle für glückliche Leute sein. Gemessen am Elend anderer, geht es uns doch gut.

Wie reimte schon Wilhelm Busch sehr treffend: »Je mehr er hat, je mehr er will, nie stehen seine Wünsche still«. Das war – etwas anders gesagt – schon lange eine wichtige Erkenntnis. Das ist, auf unterschiedlichem Lebensniveau, immer dieselbe Erfahrung.

Womit hängt das zusammen?

Ob einer viel hat, ob wenig – es spielt sich immer derselbe Vorgang ab: Egal wie viel einer hat, eine ungestillte Sehnsucht bleibt, die in eine Sucht nach mehr mündet.

Ich möchte es gerne mit einem Bild deutlich machen.

Im Weltall gibt es bekanntlich die so genannten schwarzen Löcher.

Schwarzes Loch, ein Himmelskörper mit einem so starken Gravitationsfeld, dass sich nichts, nicht einmal elektromagnetische Strahlung, von ihm entfernen kann. Schwarze Löcher sind von einer kugelförmigen Grenze umgeben, die als Ereignishorizont bezeichnet wird. Durch diesen Ereignishorizont kann Licht ein-, aber nicht austreten; er erscheint daher völlig schwarz.

Microsoft® Encarta® Enzyklopädie Professional 2003. © 1993-2002 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.

Einfach gesagt: Alles was ihnen zu nahe kommt wird von ihnen aufgesogen. Saug und weg! Eine gigantische Materienvernichtungsmaschine sind diese schwarzen Löcher.

So ergeht es dem Menschen. Er baut sich seinen Wohlstand, er sammelt und dann ... wenn er hat, was er wollte – wird alles wertlos. „Das schwarze Loch“ saugt alles auf.

Das Haus, was einmal ganzer Stolz war, wird im Alter zur Last!

Das Auto, die meisten werden am Ende verschrottet! Nur wenige schaffen es, Oldtimer zu werden.

Das Boot, kommt auch irgendwann in die Jahre.

Die Freizeit und das Vergnügen ... eines Tages geht alles geht nicht mehr.

Was bleibt ist das schwarze Loch!

Es geht wie bei den Kindern an Weihnachten: Erst ist das Geschenk ganz toll. Während der Feiertage ist es noch cool. Und nach Neujahr – na ja, was habe ich geschenkt bekommen? Alles verliert seinen Reiz.

Warum werde ich nicht satt?

Man könnte es auch so sagen:

Wenn der Mensch die „Lebensmittel“ – darunter verstehe ich jetzt nicht nur die Nahrungsmittel, sondern das, was er zum Leben braucht und was zu unserem Leben gehört – zur Lebensmittele macht, wird es ihm früher oder später zum Verhängnis. Es verliert seinen Reiz.

Kein Mensch wäre so dumm zu behaupten, wir brauchen keine „Lebensmittel“. Auf Vieles am Wohlstand wollen wir unter keinen Umständen verzichten. Wir müssen nur begreifen, dass von diesen Lebensmitteln die Seele nicht satt wird! Da ist das Problem.

Schon der Kirchenvater Augustinus hat diese Wahrheit ebenfalls mit dem Bild des „Lochs“ zu sagen versucht. In unserer Seele ist ein Hohlraum, der sich mit nichts anderem füllen

lässt als mit Gott! »Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet, o Gott, in dir.«

Jesus sagte zu diesem Thema:

Mk 8,36 Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt (alles hat, sich alles leisten kann) und nimmt an seiner Seele Schaden?

Im Internet fand ich einen Beitrag aus einem Chat, in dem Campino, der „Kopf“ der Toten Hosen, zu ihrem Lied Folgendes geschrieben hat:

**»Ich weiß Bereiche, in denen ich nicht satt werde, und ich frage mich, ob du das nicht genauso an dir kennst, einfach idiotische Sachen. Du hattest meinetwegen schon 200 Abende in deinem Leben, an denen du besoffen warst, aber du machst dann auch noch den 201., obwohl der wirklich nicht viel Besonderes verspricht. Du fragst dich dann selber, wieso du das nicht hinkriegst, das auslassen zu können. ... Das sind so Sachen, die man immer wieder wie bei einer Sucht zu sich nimmt. Befriedigung hält ja immer nur sehr, sehr kurz an. Andererseits, was bleibt dir noch übrig, wenn du satt bist?«**

Warum werde ich nicht satt?

Mitten in den tausend Möglichkeiten der Spaßgesellschaft werden Menschen nicht satt! Alles zu haben, macht offenbar nicht satt und ist noch keine Antwort auf die Frage nach dem Lebenssinns.

Der Mensch wird eben nicht als Verbraucher glücklich, auch wenn die Werbung das ständig suggeriert. Er ist nicht geschaffen für eine moderne Wegwerfgesellschaft, die uns still aber bestimmt einredet: Haben heißt Sein!

Warum werde ich nicht satt?

Weil Life-Style und Erfolg, weil Konsum und Besitz allein nicht satt machen. Das befriedigt für eine Weile. Wie sagt Campino im Chat?: „Sehr, sehr kurz“! Und dann beginnt das Spiel von vorne!

Was braucht der Mensch um satt zu werden? Ist er hilflos diesem Spiel ausgesetzt? Wovon wird unsere Seele satt?

Die Menschen zur Zeit Jesu – wir wissen, die technische Entwicklung war noch nicht so weit wie heute – kannten auf ihrem Level genauso den Frust wie die moderne Gesellschaft auch.

Eines Tages waren Tausende zu Jesus gekommen um ihm zuzuhören. Er redete so fesselnd, dass sie die Zeit vergaßen. Es wurde Abend. Keiner hatte vorgesorgt. Was nun? Woher Essen nehmen für so viele Leute. Die Logistik der Jünger versagte. Sie wussten nicht was tun. Aber Jesus. Er versorgte diese große Menge Leute durch ein Wunder. Fünf Brote und zwei Fische reichten aus, um den Hunger der Menschen zu stillen. In den Hände Jesu und der Jünger wurde es mehr.

Wer so etwas erlebt kann davon nicht genug bekommen. So einen kann man brauchen. Da wird das Leben leichter. Sie wollten ihn zu ihrem König machen. Jesus entzieht sich dem!

Aber sie bleiben ihm auf den Versen und suchen ihn. Als die Menschen ihn am nächsten Tag in Kapernaum finden und wieder zu Jesus kommen, geht er in seinen Worten auf sie und ihre Situation ein.

Er macht ihnen deutlich klar: Noch wichtiger als irdisches Brot ist himmlisches Brot. Speise für die Seele. Und das ist er selbst. Er redet zu ihnen in einem Bild und sagt:

Joh 6,35/LU Jesus aber sprach zu ihnen: **Ich bin das Brot** des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Der Glaube an Jesus ist der Schlüssel zu einem sinnvollen und verantwortlichen Leben. Er beantwortet mir die Grundfragen meines Menschseins. Ich will nur einige wenige dieser Fragen stichpunktartig aufgreifen.

Die Frage nach dem Woher und Warum!

Warum lebe ich? Warum bin ich auf dieser Welt? Alles nur Zufall?

Jesus sagt mir, der Glaube sagt mir: Du bist Gottes Geschöpf. Du bist von einem Größeren als du selbst gewollt. Das gibt deinem Leben Glanz.

Die Frage nach dem Wohin!

Was ist das Ziel meines Lebens? Ein paar Jahre schufteten, ein paar Jahre amüsieren? Das war's?

Jesus sagt mir, der Glaube sagt mir: Du bist nicht nur für diese Zeit geschaffen, sondern für die Ewigkeit.

### Die Frage nach Schuld und Vergebung!

Kein Mensch ist ohne Fehler. Aber wohin mit dem Versagen?

Jesus sagt mir, der Glaube sagt mir: Du kannst alles bei mir abladen. Bring es zu mir, ich habe die Folgen längst getragen. Mein Tod am Kreuz hat auch dich mit dem Vater versöhnt, gibt die ein unbelastetes Verhältnis zu Gott!

### Die Frage nach der Lebensausrichtung!

Was ist richtig, was ist gut? Kann man das wirklich danach entscheiden, was mir am meisten bringt? Oder ist richtig und gut, was die Masse tut? Kann man demoskopisch erforschen was gut und richtig ist?

Jesus sagt mir, der Glaube sagt mir: Du kannst dich meinen Lebensregeln anvertrauen. Sie sind zum Besten für dich.

### Die Frage nach den ungelösten Fragen und Rätseln des Lebens!

Nein, beantwortet werde ich nicht alle bekommen. Aber aussprechen kann ich sie. Sagen kann ich sie ihm und ich weiß, es hört mir einer zu.

Jesus sagt mir, der Glaube sagt mir: Du musst nicht verzweifeln. Du kannst mutige Schritte wagen. Bleib bei mir, dann bin ich bei dir. Gemeinsam schaffen wir es. Vertraue mir.

Der Glaube an Jesus ist der Schlüssel zu einem sinnvollen und verantwortlichen Leben.

Jesus stillt das Grundbedürfnis nach Sinn und Geborgenheit. Das Lesen in seinem Wort fordert heraus. Es spornt aber auch an. Es spricht Trost zu.

Mich mit Jesus beschäftigen, wie ich täglich mein Brot esse – das macht satt! Deshalb sagt Jesus: Ich bin das Brot des Lebens,.

Warum werde ich nicht satt?

Weil ich nur Falsches konsumiere, mich von dem ernähren will, was nicht satt machen kann.

Darum rate ich zu einer Ernährungsumstellung!

Wenn Jesus die Mitte deines/Ihres Lebens wird, werden viele Fragen beantwortet, die sonst in uns schlummern und brennen.

Von dem, was Jesus uns ist und gibt, wird unsere Seele satt. Und dann können wir mit den „Lebensmitteln“ vernünftig umgehen. Wir müssen sie weder verteufeln noch vergöttern. Sie dienen uns, nicht wir ihnen. Es geht nicht

darum, den Wohlstand schlecht und die Armut cool zu reden.

So werden wir satt!

Das Angebot steht.

Frage nach Jesus, nach seinem Wort. Öffne dich für ihn.